



FAMILIENBUND
DER KATHOLIKEN
IN DER DIÖZESE
ROTTENBURG-STUTTART

BRÜCKE

Ausgabe 2 · 2022



Spannungsfeld
der Generationen

**Gesellschaftliche Teilhabe
als Erfahrung im Alter**

Weitergabe von
Lebenswerten

**Eltern erziehen –
Großeltern begleiten**

Licht der Welt

Simeon und das Jesuskind

03

Editorial

04

Geistliches Wort

Licht der Welt

06

Ein Segen

Einander Segen sein

07

Familienbund

Ein Miteinander der Generationen

08

Impulsreferat

Leben im Spannungsfeld der Generationen

10

Den Glauben weitergeben

Weitergabe von Lebenswerten

11

Geschenktipp

Leckere Weihnachtsnudeln im Glas

12

Anregungen und Ideen

Großfamilienurlaub und Chorprojekt

13

Personalien

Alte und neue Gesichter für Familien in der Diözese

14

Ankündigungen

Termine – Termine – Termine

16

Zu guter Letzt

7 Wochen gut gewürzt – eine Aktion für die Fastenzeit

Liebe Leserinnen und Leser,

„Mein Urgroßvater und ich“ – dieses Buch habe ich geliebt. Der kleine Boy ist für einige Tage bei seinem Urgroßvater. Die beiden leben auf Helgoland und ziehen sich jeden Tag in die Hummerbude zurück, nicht nur, um Korken für die Fischernetze zu schnitzen, sondern vor allem, um Geschichten und Reime zu dreheln. Neben den wunderbaren Geschichten klingt in der Rahmenhandlung immer wieder an, wie innig die Beziehung zwischen dem alten Mann und seinem Urenkel ist, denn er hat die Zeit und die Muße, mit ihm über Gott und die Welt zu sinnieren, zu erzählen. Die Großmutter ist bis über beide Ohren mit Haushalt und Alltag beschäftigt, weitere Verwandte fahren zur See und sind nur selten daheim. Die gemeinsamen Stunden in der Hummerbude sind ein Geschenk für den Urgroßvater und für Boy.

Vielleicht haben Sie selber Erinnerungen an gemeinsame Stunden, bei denen im Nebenbei, beim Verrichten vermeintlich eintöniger Arbeiten – wie Rüben hacken, Kirschen entsteinen oder stundenlangem Weihnachtsterne basteln – das Gespräch zwischen den Generationen, zwischen Eltern und Kindern, Großeltern und Enkeln in Fluss kommt. Da hört man von früher, erfährt die rührenden und auch traurigen Geschichten der Familie. Ein Geschenk des Himmels, das die Beziehungen stärkt.

Aber das Miteinander der Generationen dürfen wir nicht verklären: Es war nicht immer leicht für junge Paare, im Haus der (Schwieger-)Eltern zu wohnen. Wenn ein autoritäres „So lange Ihr in meinem Haus wohnt!“ zum Alltag gehört, ist das Sprichwort „Eigner Herd ist Goldes wert!“ nicht altmodisch, sondern ein klares Ziel.



Ein gutes Miteinander der Generationen ist nicht selbstverständlich. Es ist Arbeit! Es bedarf einer inneren Haltung, die von Offenheit und Wertschätzung geprägt ist. Aber wenn es uns gelingt, diese Beziehungen in der Familie, in der Nachbarschaft, im Verband zu suchen und zu pflegen, dann ist es ein Gewinn für alle, ein Gewinn für die Gesellschaft.

Deshalb finden Sie in dieser Brücke vor allem Beiträge, die Mut machen wollen, offen und neugierig den Kontakt zur anderen Generation zu suchen und zu pflegen.

Ich wünsche Ihnen, Ihren Familien und allen, die Ihnen am Herzen liegen, gesegnete Advents- und Weihnachtstage.

Beate Gröne

Beate Gröne
Geschäftsführerin des Familienbundes

Impressum

Familienbund der Katholiken
in der Diözese Rottenburg-Stuttgart

Jahnstraße 30
70597 Stuttgart

Tel.: 0711 9791 4760

Mail: familienbund@blh.drs.de

Fachbereich Ehe und Familie
Bischöfliches Ordinariat
Rottenburg-Stuttgart

Jahnstraße 30
70597 Stuttgart

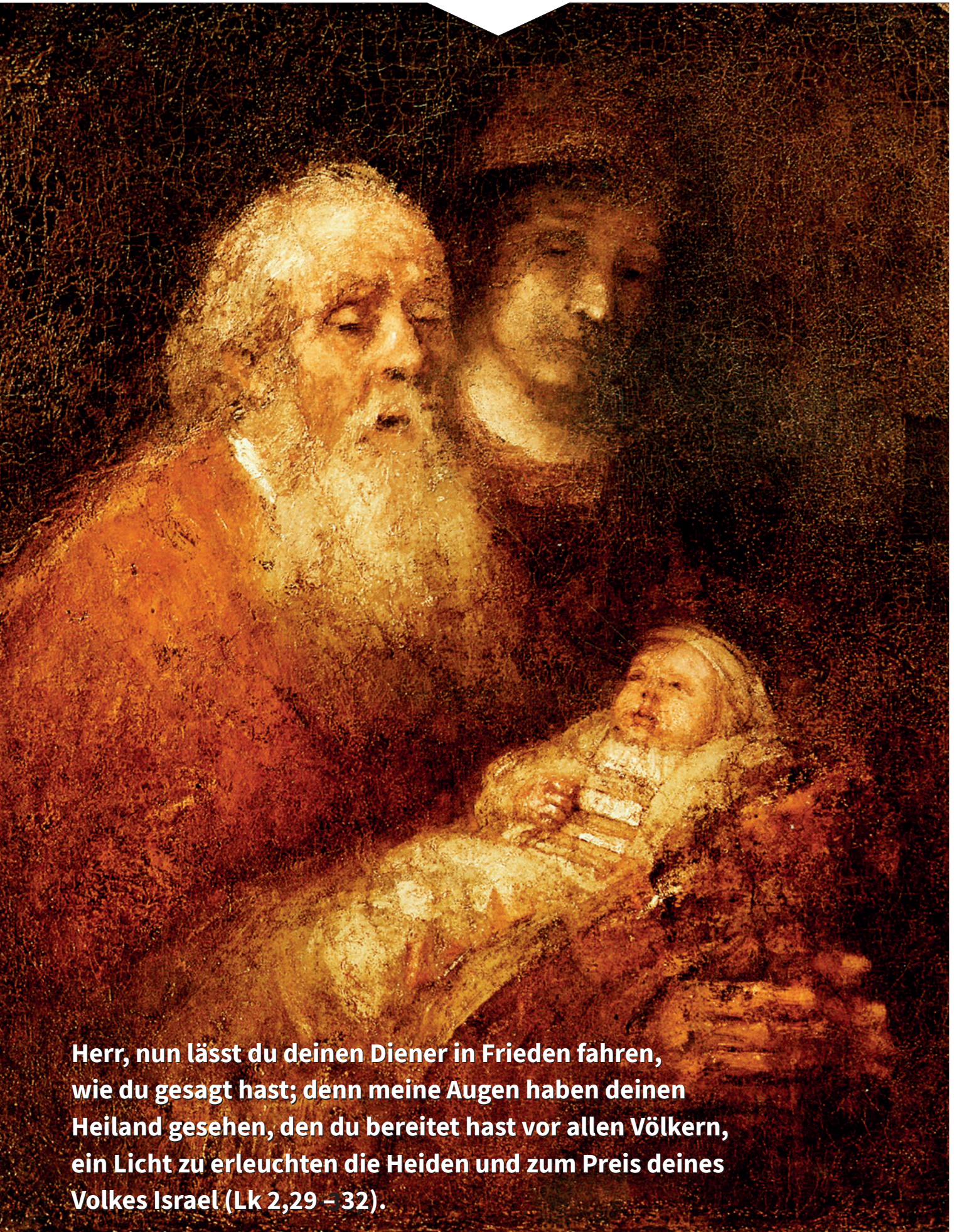
Tel.: 0711 9791 1040

Mail: ehe-familie@bo.drs.de

Bilder

www.stock.adobe.de,
www.pfarrbriefservice.de,
Fachbereich Ehe und Familie und
Familienbund der Diözese Rottenburg
Stuttgart, Fotos privat,
Hauptabteilung XI der Diözese
Rottenburg-Stuttgart

www.familienbund-drs.de



**Herr, nun lässt du deinen Diener in Frieden fahren,
wie du gesagt hast; denn meine Augen haben deinen
Heiland gesehen, den du bereitet hast vor allen Völkern,
ein Licht zu erleuchten die Heiden und zum Preis deines
Volkes Israel (Lk 2,29 – 32).**

Licht der Welt

... ein Licht, zu erleuchten die Völker

Rembrandt – Simeon und das Jesuskind

Von Simeons Erbe und Rembrandts Vermächtnis

Eine Bildbetrachtung von Ralph Pechmann (gekürzt).

So freute sich der greise Simeon im Tempel, als er das Jesuskind in seinen Armen hielt. Ein Geschehen am Rande der Weihnachtserzählung des Lukas, wie überhaupt die Geburt Jesu ein politisches Randereignis des römischen Weltimperiums war. Ein Knabe unter vielen, die als Erstgeborene im Tempel Gott geweiht wurden.

Doch gerade dieses Kind erleuchtet Simeons Gemüt und weckt in ihm Jubel. Der alte Mann und das Neugeborene: Einer, der seinem Ende entgegenseht und der nun den Anderen, die leibhaftige Hoffnung der Zukunft Israels, im Arm hält. Seit Mose hatte sich mit jeder Generation im jüdischen Volk das Warten auf den Messias verstärkt: In jedem Kind, das geboren wurde, konnte der Messias offenbar werden.

Was hat Simeon zu dieser gewissen Einsicht geführt, dass es mit diesem Kind etwas Besonderes auf sich hat? Rembrandts Bild „Simeon und das Jesuskind“ kann uns da zur Hilfe werden. Es stellt die innere Schau eines Geschehens dar, wie sie dem Maler kurz vor seinem Lebensende zuteil wurde und die er zu einem persönlichen Bekenntnis in Farbe formte.

Licht und Dunkel

Als Rembrandt am 4. Oktober 1669 einsam und verarmt starb, war er 63 Jahre alt. Am Tag nach seinem Tode fand man unter vielen Gemälden dieses unvollendete Bild, das Simeon mit dem Kind auf den Armen zeigt. Sein Leben lang hatte dieses Motiv den Maler angezogen, es gibt viele Skizzen und Darstellungen, die er dazu ausführte. Immer hatte ihn dabei das Licht beschäftigt. In seinen späten Bildern, wie auch im Simeonbild, gibt es keine logisch nachvollziehbare Lichtquelle mehr. Sein Licht fängt vielmehr die unsichtbare Anwesenheit Gottes ein, die nie unmittelbar aufleuchtet, sondern stets vermittelt, in ihrer erhellenden, wärmenden Wirkung gespiegelt wird, in der Begegnung zwischen dem greisen Simeon und dem Jesuskind.

Ziel aller Sehnsucht

Im greisen Simeon entdeckt Rembrandt sich selbst – vom Kind auf den Armen getröstet nach Jahren der äußeren und inneren verzweifelten Unruhe und der Sehnsucht nach einer heilvolleren Zeit. Die Geburt Jesu ist ihm weit mehr als ein historisches Ereignis: das Kind ist ihm geboren worden, er wird zum Christusträger.

Selbst fast erblindet, aber innerlich zum Sehenden geworden, malte Rembrandt den alten Simeon mit trüben Augen, die mehr in innerer Schau erkennen, als dass sie tatsächlich sehen, wen er auf seinen Armen hält. Simeons Hände wirken steif, als fassten sie ins Leere. Sein Antlitz aber leuchtet von dankbarem Ergriffensein. „Was die Augen sehen, das entscheiden nicht die Augen, sondern das Herz“, sagt Martin Buber. Nicht Simeon hatte ergriffen, was er lebenslang geglaubt hatte: er selbst ist am Ende der Ergriffene, für den in diesem Kind die Gegenwart Gottes als Mitte seines Lebens, Ehre seines Volkes und Licht der Völker prophetisch aufleuchtet. Als reichte er uns den Heiland herüber, um ihn in unsere Arme zu legen – so lebendig wirken seine Ergriffenheit und seine freudige Überraschung. Nun kann Simeon in Frieden scheiden, denn er ist gewiss, dass er die Zukunft der Welt, den Erlöser in den Händen hält. Seine Sehnsucht ist an ihr Ziel gelangt!

Rembrandt malte die Weihnachtsfreude des frommen Alten gerade so, wie sie ihm selbst widerfahren war. Schließlich vollendet sich Simeons sehnsuchtsvolles Warten durch Gottes leibhaftige Antwort. „Wird Christus tausendmal zu Bethlehem geboren und nicht in dir, du bleibst noch ewiglich verloren“ – du hättest keinen Anteil daran, formulierte Rembrandts Zeitgenosse Angelus Silesius. Kein noch so wichtiges Geschehen in der Geschichte vermag uns zu berühren oder gar zu verwandeln, wenn es sich nicht in unserem Leben fortsetzt: Uns ist ein Kind geboren, auf dass es uns zu eigen werde.



Einander ein Segen sein...

... über alle Altersgrenzen hinweg

Du bist ein Segen
mit deinem kindlichen Vertrauen
mit deinem Blick für das Kleine und Unscheinbare
mit deiner Neugier und deiner Begeisterung
weil du uns Unbekümmertheit lehrst

Du bist ein Segen
mit deinem Drang nach Freiheit
mit deiner Suche nach dem, was trägt
mit deiner Hoffnung auf Veränderung
weil du uns kritisches Hinterfragen lehrst

Du bist ein Segen
mit deiner Sorge für die Deinen
mit deinem Überblick über das große Ganze
mit deiner Einsatzbereitschaft und deinem
Pflichtbewusstsein
weil du uns Hingabe lehrst

Du bist ein Segen
mit deinem Dasein für andere
mit deiner Lebenserfahrung
mit deiner Fähigkeit, loszulassen
weil du uns Offenheit lehrst

Du bist ein Segen
mit deiner Weisheit und deinem Rat
mit deinen Erinnerungen an früher
mit deinen schwindenden Kräften
weil du uns Dankbarkeit lehrst

Du bist ein Segen für mich
Ich will ein Segen sein für dich
Gott ist ein Segen für uns alle

*Martina Fuchs
Fachbereich Ehe und Familie*

Ein Miteinander der Generationen

Wohlwollend miteinander umgehen

Am 29. Oktober 2022 fand im Bischof-Leiprecht-Haus in Stuttgart unsere diesjährige Mitgliederversammlung statt. Die Vorstände, die bereits im Amt waren, haben alle wieder kandidiert und wurden gewählt, ebenso der Geistliche Beirat. Ganz besonders gefreut hat es uns, dass wir mit zwei neuen Vorstandsmitgliedern in die nächsten drei Jahre gehen können. Allein dieser Umstand verdient Beachtung und Dank. Noch mehr freuen wir uns, dass wir mit der Wahl einen Vorstand haben, der verschiedene Generationen abbildet. Und dies elementar ist für einen Verband, der die Belange der Familien im Blick hat. Für die Beschreibung des Zustands der Gesellschaft und auch der Kirche ist die eigene Sozialisation wie auch das tatsächlich gelebte Leben maßgeblich.

Für eine 25-jährige Frau aus dem Großraum Stuttgart, die jetzt die ersten Erfahrungen in ihrem Berufsleben macht, ist Mobilität und Klimakatastrophe eine andere Herausforderung als für den Rentner, der sich auf eine Welt mit körperlichen Einschränkungen vorbereitet. Die Situation an den Schulen während der Coronazeit wurde von einer Mutter mit Kindern im schulpflichtigen Alter anders erlebt als vom Vater, dessen Kinder ins Studium gehen. Alle bringen ihre je eigene Expertise über den Zustand der Gesellschaft im politischen und kirchlichen Sinne mit und damit auch ihre Idee, wie Verbesserungen aussehen könnten. Und das übersteigt das „gut so“ um ein Vielfaches.

Mit diesem kleinen Ausschnitt der Bevölkerung, die wir jetzt im Vorstand haben, lässt sich ein Stück weit das „Miteinander“ der Generationen üben, obwohl wir nicht die ganze Altersstruktur abbilden.

Das Miteinander der Generationen kann gut gelingen

Es geht beim Miteinander wie so oft um die eigene Haltung, mit der wir auf unsere Mitmenschen egal welchen Alters zugehen. „Wenn Erwachsene reden, sind Kinder still“ – so war früher

ganz oft die Grundlage der Kommunikation zwischen den Generationen. Wo „Ehre Vater und Mutter“ mit dem Recht der Züchtigung („wer seinen Sohn liebt, der züchtigt ihn“) verknüpft war – alles brav und fein durch Vorgaben der Glaubenslehre untermauert – da konnte vielleicht Gehorsam und Ehrfurcht erzielt werden, nicht aber ein respekt- und liebevoller Umgang. Als Christ*innen sind wir zu einem anderen Denken, Fühlen und Handeln aufgefordert. Liebe für die Menschen mit dem Vergleichsmaß der Liebe zu mir selbst erzeugt eine andere Ausrichtung für das ganze Leben.

Solidarität mit denen, die sich selbst nicht helfen können, Empathie für mein Gegenüber und ein wirklich offenes Ohr für das Erleben der Menschen – das lässt die seelische Gummwand, die wir für unser Überleben brauchen, zumindest an einigen Stellen porös werden. Zuhören, Verstehen-Wollen, Nachfragen und schließlich auch begleitendes Geschehen-Lassen, das sind Eigenschaften im Umgang miteinander, die allen Generationen guttun. „Sie sollen das Leben haben, und sie sollen es in Fülle haben“ geht nicht, wenn wir unsere eigenen Scheuklappen und Vorurteile verabsolutieren und anderen aufzwingen. Dazu



Karlheinz Heiss

braucht es vielmehr ein offenes Herz voller Begeisterung für meine Mitmenschen jeglichen Alters.

Weihnachten 2022 passiert in einer sehr unruhigen Zeit. Vielleicht können wir üben, dieser problematischen Zeit die Ruhe des wohlwollenden Umgangs miteinander entgegenzusetzen.

Ich wünsche es uns.

*Karlheinz Heiss,
Diözesanvorsitzender*

„Leben im Spannungsfeld der Generationen“

Gesellschaftliche Teilhabe als Erfahrung für gelingendes Älterwerden

Am 29.9.2022 fand der Fachtag „Leben im Spannungsfeld der Generationen“ statt. Die Gerontologin Ulla Reyle hielt dabei ein Impulsreferat. Einige wesentliche Gedanken davon sind in diesem Beitrag nachzulesen.



Wenn Großeltern mit ihren Enkeln Zeit verbringen, ist das wertvoll für alle.

Langes Leben lernen

Das „lange Leben für viele Menschen“ ist eine historisch neue Erfahrung. Während in früheren Zeiten nur einzelne Menschen ein sehr hohes Alter erreicht haben, ist dies heute für viele Menschen zu einer neuen Normalität geworden. Beim Eintritt in die nachberufliche Lebensphase können Menschen im reichen Teil der Erde noch mit einer Lebenszeit von 25 – 30 Jahren rechnen, etwa ein Drittel der gesamten Lebenszeit liegt noch vor ihnen. Diesen Lebensabschnitt gilt es im individuellen, sozialen und kulturellen Kontext so zu gestalten, dass er zu einer guten Erfahrung für die Angehörigen aller Generationen wird.

Wie wird aus einem langen auch ein gutes Leben?

Dazu kann uns die Hochaltrigenstudie des Gerontologischen Instituts der Universität Heidelberg interessante Hinweise geben.

Für diese Studie wurden in einem repräsentativen Querschnitt 400 Senior*innen im Alter von 85 bis 99 Jahren in biographischen Interviews zu den Möglichkeiten und Grenzen gesellschaftlicher Teilhabe befragt. Fast 75 Prozent der befragten Hochaltrigen beschäftigen sich intensiv mit dem Schicksal der nachfolgenden Generationen, mehr als 60 Prozent unterstützen Nachbarn im Alltag und mehr als jede*r Zweite gibt Wissen an jüngere Menschen weiter. Auch innerhalb der Familie bringen sich die Hochbetagten ein: 85 Prozent beschäftigen sich mit dem Lebensweg der jüngeren Familienmitglieder, knapp zwei Drittel unterstützen Angehörige im Alltag, fast die Hälfte engagiert sich innerhalb der Familie finanziell. Thema der Studie waren auch die Rahmenbedingungen, die die gesellschaftliche Teilhabe der Hochaltrigen fördern. Dazu gehören insbesondere der Wunsch nach mehr Vertrauen sowie nach motivierenden und inspirierenden Alternsbildern in Politik und Medien.

Aus welchem Blickwinkel werden ältere Menschen betrachtet?

Allerdings wird die Bereitschaft der Hochaltrigen, sich für andere Menschen zu engagieren, von gesellschaftlichen Einrichtungen offenbar nur selten abgerufen, noch immer dominiert ein Blickwinkel, der eher die Defizite hochaltriger Menschen als deren Ressourcen wahrnimmt.

Wie fatal sich das auswirkt, hat die Coronazeit gezeigt. Ein undifferenziertes Altersbild hat dazu beigetragen, dass bereits alle über 60jährigen für besonders vulnerabel und schutzbedürftig erklärt wurden, also genau die Gruppe, die sich in besonderer Weise ehrenamtlich engagiert hat. Es wird besonderer Anstrengung der kirchlichen und kommunalen Akteure bedürfen, diese Gruppe wieder für ein freiwilliges gesellschaftliches Engagement zu gewinnen.

Ein „Fallbeispiel“ kann diese Situation noch einmal besonders verdeutlichen:

Frau Kaiser, 66 Jahre alt, ist seit sechs Monaten im Ruhestand. Sie war bis dahin als Lehrerin an einer hauswirtschaftlichen Berufsschule tätig. Gerne würde sie sich jetzt im Bereich der Kirchengemeinde ehrenamtlich engagieren. Sie wendet sich deshalb an den Diakon ihrer Kirchengemeinde. Dieser teilt ihr

mit, dass im Seniorenkreis dringend Helferinnen zur Bewirtung der Gäste (Tische decken, Kaffee einschenken, Spülmaschine einräumen...) gesucht werden. Sie solle beim nächsten Treffen einfach einmal dort vorbeigehen und sehen, ob das für sie passen würde. Den Zeitpunkt des Treffens könne sie im örtlichen Gemeindeanzeiger finden. Er hat nie mehr etwas von Frau Kaiser gehört.

Was ist hier schiefgelaufen? Was würden Sie dem Diakon für ähnliche Situationen empfehlen?

Mit viel Heiterkeit und persönlichem Erfahrungswissen wurden diese Fragestellungen von den Teilnehmenden der Tagung beantwortet. Wichtige Begriffe waren dabei: keine Orientierung an den Ressourcen und Wünschen von Frau Kaiser, keine Wertschätzung von deren Angebot, sich zu engagieren, kein fachliches Wissen über Rahmenbedingungen für gelingendes freiwilliges Engagement...

Gute Rahmenbedingungen für ein gelingendes generationenübergreifendes Engagement schaffen

Ein ganz anderes Bild zeichnet hier der Text aus dem Lukasevangelium von der Speisung der Fünftausend (Lk 9, 10 – 17). Dieser Text erscheint in seiner Tiefe und Weisheit geradezu als eine „Gebrauchsanleitung“ für Hauptamtliche, um gute Rahmenbedingungen für ein gelingendes generationenübergreifendes freiwilliges Engagement darzustellen:

„Und die Apostel kamen zurück und erzählten Jesus, wie große Dinge sie getan hatten. Und er nahm sie zu sich, und er zog mit ihnen allein in die Stadt zurück, die heißt Betsaida. Als die Menge das merkte, zog sie ihm nach. Und er ließ sie zu sich und sprach zu ihnen vom Reich Gottes und machte gesund, die der Heilung bedurften. Aber der Tag fing an sich zu neigen. Da traten die Zwölf zu ihm und sprachen: Lass das Volk gehen, damit sie hingehen in die Dörfer und Höfe ringsum und Herberge und Essen finden, denn wir sind hier in der Wüste. Er aber sprach zu ihnen: Gebt ihr ihnen zu essen. Sie sprachen: wir haben nicht mehr als fünf Brote und zwei Fische, es sei denn, dass wir hingehen sollten und für alle diese Leute Essen kaufen. Denn es waren etwa fünftausend Mann. Er aber sprach zu seinen Jüngern: Lasst sie sich setzen in Gruppen zu je fünfzig. Und sie taten das und ließen alle sich setzen. Da nahm er die fünf Brote und zwei Fische und sah auf zum Himmel und dankte, brach sie und gab sie den Jüngern, damit sie dem Volk austeilten. Und sie aßen und wurden alle satt; und es wurde aufgesammelt, was sie an Brocken übrigließen, zwölf Körbe voll.“



Ehrenamtliches Engagement - für viele älter werdende Menschen ein Gewinn in ihrem Leben.

Die Jünger sind aufmerksam für die Bedürfnisse der Gäste, die sich vermutlich aus ganz verschiedenen Generationen zusammensetzten: Diese benötigen am Abend Essen und eine Herberge. Und sie sehen auch ihren Mangel: diese Bedürfnisse mit dem Wenigen, was sie haben, zu stillen: fünf Brote und zwei Fische für diese Menschenmenge, 5000 Mann und dazu sicher auch noch Frauen und Kinder... Jesus aber hat einen anderen Blick, er sieht das Potential, das in dem Wenigen steckt. Er dankt dafür, und die Aufgabe seiner Jünger ist es, dafür zu sorgen, dass sich Gruppen bilden. In diesen Gruppen kann sich das Wenige entfalten, dort, wo Menschen zusammenkommen, miteinander teilen, entwickelt sich ein ungeheurer Überfluss: zwölf Körbe mit Brocken bleiben schließlich übrig.

Gesellschaftliche Teilhabe als Erfahrung

Aktuelle Studien zeigen, dass gerade für ältere Menschen gesellschaftliche Teilhabe eine unverzichtbare Erfahrung für ein gelingendes Älterwerden ist, diese sichert Kontakt, Sinnerfahrung und bewahrt vor Einsamkeit. Die Orientierung an Ressourcen, der „Ich-Bezug“, die Begegnung mit Gleichgesinnten auch anderer Generationen, mit neuen oder auch vertrauten Lebensthemen... das alles lässt das Leben im mittleren oder auch hohen Lebensalter farbig und beziehungsreich werden.

*Ulla Reyle, Gerontologin, Supervisorin (WIT Uni Tübingen),
Geistliche Begleiterin www.ulla-reyle.de*

Weitergabe von Lebenswerten

Eltern erziehen – Großeltern begleiten.

Aus einem größeren Abstand können sie ihren Enkelkindern das mitgeben, was ihnen wichtig geworden ist. Viele Kinder lieben es, wenn ihre Großeltern von früher erzählen, weil sie intuitiv spüren, dass darin ein Schatz verborgen ist: wie man mit Herausforderungen umgeht und seinen Ort im Leben findet, woran man sich halten sollte und worauf man vertrauen kann.



Bild: Peter Weidemann
In: Pfarrbriefservice.de

Miteinander beten und sich Zeit nehmen für Gott – Großeltern können ihre Enkel teilhaben lassen an ihrem Glauben.

Großeltern dürfen ihre Enkel teilhaben lassen an ihrer Lebenserfahrung und an ihren Wertvorstellungen. Aber sie sollten dabei immer die Erziehungspraxis der Eltern und das Lebensgefühl ihrer Enkel respektieren. Das gilt besonders im Hinblick auf ihre Glaubensvorstellungen und ihre religiöse Praxis. Miteinander beten, aus der Bibel vorlesen und sich Zeit nehmen für die Fragen nach Gott und Welt, gemeinsam in die Kirche gehen und bestimmte Bräuche pflegen – das alles kann eine Brücke zu einer Glaubenswelt sein, die Kinder bei ihren Eltern immer weniger erleben.

Enkel können dabei spüren, dass vom durchlebten Glauben ihrer Großeltern eine Kraft ausgeht: die Zuversicht, dass man das Leben bewältigen kann, auch

wenn nicht alles „eitel Sonnenschein“ war. Umgekehrt können Enkel auch manches in Frage stellen, was sich im Laufe der Zeit überlebt hat, oder auch durch ihre kindliche Offenheit neue Zugänge zum Glauben ermöglichen. Großeltern erleben in ihren Enkelkindern, dass das Leben weitergeht. Das empfinden die meisten als ein tiefes Glück. Auch wenn sie in ihrem eigenen Leben nicht alles erreicht haben und verwirklichen konnten, fließt etwas weiter. Die Verheißung auf ein erfülltes und gesegnetes Leben.

Den Segen weitergeben

In der Bibel wird davon erzählt, dass Gott den Abraham herausruft, damit durch ihn der Segen an alle Generationen weitergegeben wird.

Der HERR sprach zu Abraham: Geh fort aus deinem Land, aus deiner Verwandtschaft und aus deinem Vaterhaus in das Land, das ich dir zeigen werde! Ich werde dich zu einem großen Volk machen, dich segnen und deinen Namen groß machen. Ein Segen sollst du sein. ... Durch dich sollen alle Geschlechter der Erde Segen erlangen. (Gen 12,1-3)

Segen ist nicht etwas Abstraktes von „oben“, keine Lehre, die es zu befolgen gilt. Der Segen, den Abraham weitergeben soll, ist seine Verbundenheit – sein Bund – mit Gott, seine Erfahrung, dass Gott mitgeht, wenn man seinem Ruf folgt. Dieser Segen will sich mitteilen von Generation zu Generation. Letztlich geht es darum, das Urvertrauen ins Leben weiterzugeben: Weil Gott uns dieses Leben schenkt. Weil ER unser Leben begleitet und mit uns geht. Dieses Lebensskript soll Abraham an seine Kinder und Kindeskinde weitergeben.

Glauben als generationenübergreifendes Projekt

Zugleich gibt es in jeder Generation neue Herausforderung aufzubrechen, um ins Land der Verheißung – also in die Verbindung zu Gott – zu gelangen. Glauben ist daher immer schon ein generationenübergreifendes Projekt in der Spannung von Weggehen und Ankommen, von Aufbruch und Verheißung. Besonders eindrücklich ist das zu sehen in der Geschichte von Abrahams Enkel Jakob. Auch er muss wieder aufbrechen, nachdem er sich den Segen



Bild: Michael Bogedain
In: Pfarrbriefservice.de

Gut, dass es Großeltern gibt ...

durch Trickserien von seinem Vater Isaak erschlichen hat. Er flieht vor seinem betrogenen Bruder in die Heimat seiner Mutter. Unterwegs legt er sich nieder und hat nachts einen gewaltigen Traum. Er sieht eine Leiter, die von seinem Schlafplatz bis in den Himmel ragt. Ganz oben steht Gott, und Engel schweben auf und ab. Jakob kommt in eine unmittelbare Beziehung zu Gott. Und Gott stellt sich ihm vor als der Gott Abrahams und Isaaks. Er erneuert seine Verheißung – die jetzt auch an Jakob ergeht: „Ich bin mit dir, ich behüte dich, wohin du auch gehst und bringe dich zurück in dieses Land.“ (Gen 28,15)

Jede Generation hat ihre eigenen Orte der Gottesbegegnung. Man kann den Glauben nicht einfach weitergeben. Aber man kann sich davon erzählen, in welchen Momenten man die Verbindung zu Gott gespürt hat, welche Wege sie einen hat gehen lassen. So wird man erfahren, wie Gott in jede Generation auf eigene Weise hinein spricht.

*Mechthild Alber
Fachbereich Ehe und Familie*

Leckere Weihnachtsnudeln im Glas

Ein weihnachtlicher Geschenkipp

Wer noch keine Geschenkidee hat für seine Lieben, der findet hier eine kleine Idee, die nicht unbedingt viel Zeit in Anspruch nehmen muss, hübsch aussieht und für jedes Alter ein passendes Geschenk ist.



Das sind die Arbeitsschritte:

- Nudelteig kaufen oder selbst herstellen.
- Den Teil auswellen und mit Ausstechern die Nudeln ausstechen.
- Die Nudeln zum Trocknen auf Backpapier legen.
- Nach dem Trocknen die Nudeln in passende Schraubgläser füllen und verschließen.

Außerdem:

- Ein Pesto oder eine Tomatensoße herstellen.
- Ohne die Soßen abkühlen zu lassen, in ein heiß ausgespültes Schraubglas füllen.

Schön gestalten:

- Über den Deckel des Glases eine weihnachtliche Serviette legen und mit einem passenden Band oder einer Kordel zubinden.
- Beide Gläser in eine Papiertüte stellen, und fertig ist das selbstgemachte Weihnachtsgeschenk; die Tüte kann natürlich auch noch weihnachtlich verziert, dekoriert oder bemalt werden.

*Stephanie Vogt,
Jugendreferentin Nagold*

Großfamilienurlaub

Wie wertvoll es ist, Zeit miteinander zu verbringen



Es begann vor 22 Jahren mit der Überlegung: „Was schenken wir unserem Vater zum 70sten Geburtstag?“

Eine Streckenwanderung mit allen wanderfähigen Nachkommen. Also: Töchter, Schwiegersöhne und die großen Enkelkinder. Es waren wunderbare Tage in der Pfalz, der Ausspruch meiner Nichte „Was man von unten sieht, da braucht man nicht hochzulaufen!“ wird immer wieder gern zitiert. Irgendwann wurde unserem Vater der tägliche Quartierwechsel zu

viel, und aus der 4-Tage-Streckenwanderung wurden Sternwanderungen rund um einen schönen Ort. Nach 15 Jahren anlässlich der Hochzeit der oben zitierten Nichte stand dann nicht mehr das Wandern im Vordergrund, unser Vater war jetzt Mitte 80, sondern wir suchen jetzt einen Ort mit drei bis vier Ferienwohnungen. Beim gemeinsamen Frühstück wird der Tag geplant, und es finden sich immer wieder neue Konstellationen für gemeinsame Unternehmungen.

Großvater und Enkel gehen an den Strand, die mittlere Generation besucht ein Museum, Tanten und Neffen machen einen Koch-Event und laden alle zum Abendessen ein. Inzwischen gibt es drei Urenkel, die verwöhnt werden dürfen! Durch den ständigen Wechsel der Untergruppen ist es für alle kurzweilig und schön. Es nimmt teil, wer Zeit hat, die Orte wechseln und richten sich danach, dass für die Familien mit den kleinsten Kindern die Anfahrt unkompliziert ist. Ein verlängertes Wochenende ist für uns der passende Zeitrahmen, um den Zusammenhalt der weit verstreut lebenden Familienmitglieder zu stärken.

Ich freue mich, wenn meine Tochter fragt: „Steht schon fest, wann der Großfamilienurlaub ist?“

*Beate Gröne,
Familienbund der Katholiken*

Ein Chorprojekt für alle Musik verbindet ...

... nicht nur generell Menschen miteinander, sondern vor allem auch Menschen verschiedener Altersgruppen. Ich singe dieses Jahr im Projektchor der evangelischen Kirchengemeinde mit. Neben mir sitzt Lena, 17-jährige Schülerin, die beim letzten Konzert Solo gesungen hat. Auf der anderen Seite sitzt Ulrike, bereits Oma und grauhaarig, wohl um die 70 rum. Ich mittendrin, könnte rein rechnerisch Mutter von Lisa und Tochter von Ulrike sein. Das Singen verbindet uns, und das ist wundervoll.

Jeden Dienstag treffen wir uns im neuen Gemeindesaal und üben für die adventliche Matinee. Ich freue mich, wenn wir vereint Mitte Dezember unsere Zuhörer*innen mit adventlichen Liedern begeistern. Auswendig wollen wir singen. Wem das wohl schwerer fällt? Mir? Neben all dem, was mein Alltag als dreifache berufstätige Mutter so mit sich bringt? Lisa? Neben dem Lernen aufs Abitur? Oder Ulrike? Weil sie sich nicht mehr so leicht Dinge merken kann? Wir werden sehen. Hauptsache ist: wir haben Freude am gemeinsamen Singen!



Ute Rieck, Fachbereich Ehe und Familie

Alte und neue Gesichter für Familien in der Diözese

... damit Sie wissen, mit wem Sie es zu tun haben ...

Im Vorstand des Familienbundes und auch beim Fachbereich Ehe und Familie der Diözese Rottenburg-Stuttgart gibt es einige neue Gesichter. Damit Sie wissen, wer in den nächsten Jahren für Sie ansprechbar ist, möchten wir Ihnen den neuen Vorstand des Familienbundes und das Team des Fachbereichs Ehe und Familie hier gern vorstellen.



Neuer Vorstand des Familienbunds gewählt

Bei den Wahlen zum Vorstand des Familienbundes in der Diözese Rottenburg-Stuttgart wurden Karlheinz Heiss (1), Ammerbuch, Dorothea Kirchner-Leis (2), Aalen, und Elisabeth Alber (3), Ludwigsburg, in ihren Ämtern bestätigt. Der bisherige geistliche Beirat, Diakon Bernhard Baur (4), wurde ebenfalls für drei Jahre wiedergewählt.

Neu hinzugekommen sind Lydia Prakash, Rottenburg und Christiane Buddendick, Gäufelden.

Christiane Buddendick (5) ist Sonderpädagogin. Sie ist verheiratet und hat drei Kinder im Kindergarten- und Grundschulalter.

„Den Familienbund habe ich über die Familienwochenenden im Advent kennen- und schätzen gelernt. Mir ist es wichtig, Familien im Alltag mit niederschweligen Angeboten zu unterstützen.“

Lydia Prakash (6) ist Grundschulrektorin i.R., verwitwet und hat vier erwachsene Kinder und sechs Enkelkinder.

„Über die ehrenamtliche Arbeit in der Pfarrei wurde ich Mitglied im Diözesanrat. Die Arbeit für Familien halte ich politisch und kirchlich für zentral. Die wichtige politische Arbeit des Familienbundes möchte ich unterstützen.“

Neue Kollegin beim Fachbereich Ehe und Familie

Wir freuen uns über unsere neue Kollegin Martina Fuchs, mit der das Team

des Fachbereichs Ehe und Familie seit September wieder vollständig ist:

- Mechthild Alber (7), Theologin und Germanistin, Pastoralreferentin; Themenschwerpunkt: Partnerschaft in der späteren Lebensphase, Familien-spiritualität
- Martina Fuchs (8), Theologin und Sozialpädagogin, Pastoralreferentin; Themenschwerpunkt: Ehevorbereitung, familienpastorale Projekte
- Beate Gröne (9), Diplom Ökotrophologin, M.A. (Bildungsmanagement, PH); Themenschwerpunkt: Familienpolitik, Alleinerziehendenarbeit
- Dr. Ute Rieck (10), Theologin; Themenschwerpunkt Paare/Paarkommunikation, Familienbildung
- Katarzyna Pregitzer und Katrin Rahnfeld, Sekretariat (ohne Abbildung)



Weitere Informationen finden Sie auf der Homepage des Fachbereichs Ehe und Familie:

<https://kirche-und-gesellschaft.dr.s.de/paar-familie-alleinerziehende>

Wochenende für Paare um die Silberhochzeit Wir trauen uns weiter.



24. – 26.03.2023 in Untermarchtal

„Wir trauen uns“, so stand es vielleicht auf Ihrer Einladung zur Hochzeit. 25 Jahre haben Sie miteinander als Paar gestaltet und erlebt. Eine lange Zeit. Ein Anlass, zurückzublicken und die gemeinsame Zeit zu würdigen und zu feiern. Eine Gelegenheit, Zwischenbilanz zu ziehen und die Zukunft in Blick zu nehmen.

Leitung: Mechthild Alber, Fachbereich Ehe und Familie, und Christian Kindler, Fachbereich Männer

Information und Anmeldung:

Bildungsforum Kloster Untermarchtal, Telefon 07393 30250

bildungsforum@untermarchtal.de

www.bildungsforum-kloster-untermarchtal

Frühjahrs-Wochenende für Alleinerziehende mit Kinderbetreuung Abenteuer Labyrinth

16. – 18.06.2023 in Rot an der Rot

Das Labyrinth ist ein uraltes Menschheitssymbol; ein Symbol für den Lebensweg und das Leben. Es steht für den Wunsch, den richtigen Weg im Leben und zu sich selbst zu finden, die Suche und Sehnsucht nach der Mitte, nach Orientierung und dem Gehaltensein im großen Gefüge des Ganzen.



Leitung: Petra Theodoridis und Ingrid Winkler

Information und Anmeldung:

Fachbereich Ehe und Familie/Alleinerziehende, Bischöfliches Ordinariat Rottenburg-Stuttgart, Telefon 0711 97914760

ehe-familie@bo.drs.de, <http://ehe-familie.drs.de>

Familienexerzitien

Gut, dass wir einander haben

Mi. 07.06.2023 – So. 11.06.2023 in Untermarchtal

In diesen Tagen wollen wir uns dem WIR in meiner/unserer Ehe und Familie wieder neu bewusst werden, es vertiefen und uns gegenseitig neu ermutigen und uns ermutigen lassen. Im Austausch als Paar, in der Gruppe und der Familie soll auch Platz für Fragen, Suchen und Ringen sein. Und wir wollen miteinander und aneinander wachsen und uns daran freuen.

Information und Anmeldung:

Bildungsforum Kloster Untermarchtal, Telefon 07393 30250

bildungsforum@untermarchtal.de

www.bildungsforum-kloster-untermarchtal



Fest der Begegnung für Familien und Alleinerziehende Freude, die von innen kommt...

Sa. 24.06.2023 in Untermarchtal

Ein Tag für Familien und Alleinerziehende, um einander zu begegnen, den Glauben zu teilen, miteinander zu fragen, die eigene Berufung klarer zu entdecken und zu stärken, miteinander zu feiern, Freude und Hoffnung zu schenken, in der Liebe zu wachsen...



Information und Anmeldung:
 Bildungsforum Kloster Untermarchtal, Telefon 07393 30250
bildungsforum@untermarchtal.de
www.bildungsforum-kloster-untermarchtal

Sommerwoche für Familien im Kloster Schöntal So ein Theater

Sa. 29.07.2023 – Sa. 05.08.2023

Die Ferienwoche im Kloster Schöntal lädt Familien ein, sich von Impulsen und thematischen Angeboten anregen und stärken zu lassen. Gemeinsame Unternehmungen und Klosteratmosphäre tragen darüber hinaus zu Entspannung, Erholung und Entlastung bei. Die Angebote lassen genügend Freiraum für die je eigenen Bedürfnisse, zusammen mit den Kindern, mit dem Partner/der Partnerin oder für sich selbst. Kinder und Jugendliche erleben gemeinsame Zeiten in altersgetrennten Gruppen. Familien, bei denen nur ein Elternteil mitkommen kann, und Alleinerziehende sind herzlich willkommen. Zuschüsse auf Anfrage.

Information und Anmeldung:
 Landpastoral Kloster Schöntal und keb Hohenlohe,
 Telefon 07943 894-335
keb-hohenlohe@kloster-schoental.de
www.keb-hohenlohe.de

Wochenendkurse von Februar bis November 2023 in Stuttgart Frauen für Frauen



**Kompetenztraining für Frauen –
 eine Fortbildungsreihe für Frauen, die Gruppen,
 Teams und Kurse leiten (wollen)**

**Das Training mit seinen Basiskursen ist ein Quali-
 fizierungsangebot für Frauen, die in der Bildungs-
 arbeit, in Gemeinden oder Verbänden tätig sind
 und Gremien, Gruppen, Teams bereits leiten oder
 leiten wollen. Grundlage der Kursreihe ist die
 Themenzentrierte Interaktion (TZI).**

Information und Anmeldung:
 Bischöfliches Ordinariat, Fachbereich Frauen,
 Telefon 0711 9791-1050
frauen@bo.drs.de
[https://kirche-und-gesellschaft.drs.de/frauen/
 fortbildungen.html](https://kirche-und-gesellschaft.drs.de/frauen/fortbildungen.html)



7 Wochen GUT GEWÜRZT

Aktion für Paare und Familien in der Fastenzeit

Was macht unser Leben würzig? Welche Gewürze brauchen wir, damit der Geschmack fein abgestimmt und gut ausbalanciert ist? Was, wenn sich jemand verwürzt? Wie kommt mehr Geschmack in unser Leben? Gibt es auch eine Überwürzung? ...

Darum und um vieles mehr geht es bei der deutschlandweiten Fastenaktion für Paare und Familien. Nutzen Sie die Zeit von Aschermittwoch bis Ostern für Ihre Beziehungen.

Wie die Paare und Familien teilnehmen können:

Paare, die an der Aktion teilnehmen, können sich auf der Website www.7wochengutgewuerzt.de anmelden.

Familien, die an der Aktion teilnehmen, können sich auf der Website www.elternbriefe.de/7wochen anmelden.

Dort wählen Sie dann zwischen

- Postversand, E-Mail-Versand (hier erhalten Sie wöchentlich eine angepasste PDF-Datei der jeweiligen Karte) und
- Versand per Link aufs Handy (hier erhalten Sie wöchentlich einen Link per SMS; unter diesem sind die Inhalte dann Smartphone-optimiert aufbereitet).

